



Handelskammer
Hamburg



Lunchkonzert in der Handelskammer Hamburg, Do, 24. Juli 2003

C. Debussy (1862-1918) *Trois Chansons de Bilitis* (Pierre Louys)
la flûte de Pan | la Chevelure | le tombeau des Naiades

A. Berg (1885-1935) *Vier Lieder für eine Singstimme mit Klavier, Op. 2*
Nr. 1 Schlafen, schlafen, nichts als schlafen (Friedrich Hebbel, aus: "Dem Schmerz sein Recht")
Nr. 2 Schlafend trägt man mich in mein Heimatland (Alfred Mombert, aus: "Der Glühende")
Nr. 3 Nun ich der Riesen Stärksten überwand (Alfred Mombert, aus: "Der Glühende")
Nr. 4 Warm die Lüfte (Alfred Mombert, aus: "Der Glühende")

R. Strauss (1864-1949) *Lieder Op. 27*
Cäcilie (Heinrich Hart) | Heimliche Aufforderung (John Henry Mackay) | Morgen (John Henry Mackay)

Jale Papila Dresden *Mezzosopran* und **Michael Balke** *Klavier*

Der Textdichter, Pierre Louys, der „Trois Chansons“ von Claude Debussy aus den Jahren 1898 / 99, ist ein Verkünder einer neuen, heiteren Antike, eines sinnenfrohen amourösen Hellenismus, der als naher Freund tiefen Einfluss auf den Komponisten ausübte. Er hat Teil an Debussys Wandlung vom Impressionisten zum Klassizisten, zum Meister französischer Klarheit und Diskretion. *La flûte de Pan* ist eine Liebesszene, von der Hirtin Bilitis erzählt: Pan schenkt ihr eine Syrinx und lehrt sie, die auf seinen Knien sitzt, das Spielen; ihre Münder wechseln sich ab, ihre Melodien antworten einander, ihre Lippen finden sich, es wird Nacht. Dies wird mit leichten, graziösen Strichen als bezauberndes Miniaturbild gemalt, ohne Leidenschaft und Schwüle, mit heiterer, spielender Naivität, mit klassischer Einfachheit der musikalischen Mittel. Ernster, leidenschaftlicher empfunden ist *La Chevelure*, die Vortragsbezeichnung lautet "très expressif et passionnément concentré". Der Liebende träumt, er habe das Haar des Mädchens um Hals und Nacken gewunden, er fühlt, wie er mit ihr eins wird, sie erschauert vor seinem Blick; seufzende Motive, chromatisch drängende Linien steigern sich zum Höhepunkt, dem geträumten Kuss. Ein trauriges Bild steht am Ende: *Le tombeau des Naiades*. Der Winter ist gekommen, Satyrn und Nymphen sind tot, die vereiste Quelle ist zum Grab der Najaden geworden; die Melancholie der erstarrten Natur klingt in den gleichförmigen Terzenketten der Klaviers, der müden, wie tonlosen Deklamation der Singstimme.

Alban Bergs Lieder scheinen in ihrer gedrängten Kürze von der Idee der aphoristischen Musik beeinflusst zu sein, der Schönberg und Webern sich damals annäherten. Drei Lieder sind tonal konzipiert, das vierte bewegt sich in freier Atonalität. In den vier Liedern vollzieht sich die Auseinandersetzung mit dem revolutionären Phänomen der Quartenharmoneik, welche den Komponisten folgerichtig aus der Tonalität hinaustreibt. Den ersten drei Liedern ist das Thema "Schlaf" gemeinsam. Auf Ausdruckskraft und musikalische Phantasie hin betrachtet steht das vierte Lied am höchsten. Momberts poetische Prosa findet in der frei flutenden, aus allen traditionellen Formenschemata gelösten Musik ihre volle Entsprechung. Die ausdrucksgehaltene, dramatisch gesteigerte Diktion der Singstimme kündigt den "Wozzek"-Komponisten an. Im Klavierpart singt die Nachtigall, kalte, klare Diskantquinten malen den glitzernden Schnee. Das Bild des Mädchens, das vergeblich den Geliebten erwartet, wird zur Opernszene.

Die Lieder Op. 27 widmete Richard Strauss seiner Frau Pauline zum Hochzeitstag im Jahre 1894. Zu seinen stärksten und charakteristischsten Liedern zählt *Cäcilie*, eine stürmische, mit überschäumendem Temperament vorgetragene Liebeswerbung, ein Ausbruch der Lebenskraft und Lebensfreude. Das Vorspiel gleicht dem strahlenden Tutti-Einsatz eines Orchesters. Drei Liedstrophen sind verschieden charakterisiert. Die dritte steigert sich in einen Schluss, der über das Liedgemäße, Lyrische-Introvertierte ins Opernhafte-Ausstrahlende hinausgreift. Kompositorisch leichter gefügt, aber nicht weniger wirksam ist die *Heimliche Aufforderung*, in welchem sich das Klavier mit Arpeggien begnügt, das eingefügte Nachbild jedoch mit feinen harmonischen Reizen gestaltet ist. Das wohl wertvollste Stück des Opus ist *Morgen*, eine lichte Glücksvision, erfüllt von stiller Seligkeit, die keines Aufwallens, keines beschwörenden Nachdrucks bedarf.

Jale Papila studierte an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber in Dresden. Sie konzertiert im In- und Ausland und arbeitet mit namhaften Orchestern wie der Dresdener Philharmonie, der Sächsischen Staatskapelle Dresden und dem Philharmonischen Staatsorchester Hamburg zusammen. Sie sang u. a. in Hamburg die „Mercedes“ in Bizets "Carmen", in Zwickau den "Hänsel" von Humperdinck sowie die "Dorabella" in Mozarts "Cosi fan tutte".

Michael Balke erhielt für seine musikalische Ausbildung ein volles Stipendium am Cincinnati Konservatorium in Ohio, USA. Dort studierte er Klavier bei Frank Weinstock und Dirigieren bei Christopher Zimmerman und schloss mit höchster Auszeichnung ab. In dieser Zeit arbeitete er regelmäßig mit Mitgliedern des legendären LaSalle Quartetts zusammen und erhielt wichtige musikalische Impulse von Musikern wie Menahem Pressler, Victor Rosenbaum und dem Tokyo String Quartet. Er konzertierte in Deutschland, Frankreich, Italien und den USA als Solist, Kammermusiker und als Liedbegleiter. Seine erste Oper dirigierte er mit 19 Jahren in Cincinnati, seitdem dirigiert er u. a. beim Allee-Theater, beim Jungen Musiktheater Hamburg und der Musikhalle Hamburg. Seit 2001 studiert er an der Hochschule Lübeck bei Prof. James Tocco. Er war Preisträger von Wettbewerben in den USA und Deutschland.

Vorschau, 31. 7.: Klavierrezital mit Werken von F. Schubert und R. Schumann mit Nicholas Ashton, Edinburgh

Dringend suchen wir Sponsoren für die vierte Saison der Lunchkonzerte. Sprechen Sie uns an.